

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Die Lustige Fama Aus der Närrischen Welt, Bestehend In
einem curieusen Extract aller in der Welt vorfallenden
kurtzweiligen Begebenheiten, anmuthigen Historien, und
andern zum Zeit-vertreib dienenden ...**

L., J.

Hamburg, 1718

Zwanzigste Ausfertigung. Vorstellend Den Alamodischen Wurm-Saamen/
und die daraus entstehenden incurablen Würmer unserer Zeit; Oder Das
Narren-Register der heutigen Welt/ Gantz compendieus/ ...

urn:nbn:de:gbv:45:1-8868

Der Lustigen
F A M A

Aus der
Närrischen Welt /
Zwanzigste Ausfertigung.

Vorstellend
Den Alamodischen Wurm-Saamen /
und die daraus entstehenden incurablen Würmer
unserer Zeit ;

Oder
Das Narren-Register der heutigen Welt /
Ganz compendieus / abgefasset / zur Nachricht bey sich zu tragen.

Die man am flügsten schätzt / sind oft die grössten Narren /

Die Conduite zeugt / wie weit sie sich vergehn /

Was lässet nicht ihr Kopff vor ungemeyne Sparren /
Vollkommen so gebild / wie Narren-Latten sehn.

So lauffen sie herum die Creutz und in die Quere /

Es scheint zwar unterm Staat die Nartheit sey verdeckt /

Die Complimenten gehn nach Alamodscher Aire /

Doch endlich sieht man daß ein Narr darunter steckt.



HAMBURG, gedruckt und zubekommen bey Philipp Ludwig Stromer /
in der Neustadt am Graben nechst dem Schulgang / 1718.



Würmer gibt es in der Welt /
 Und gleichwohl wird kein Wurm bestellt /
 Ey Mein !
 Was müssen das vor Würmer seyn ?

Eine kleine Patience / so wirstu es erfahren ? Es giebet sonst Würmer / welche da in des Menschen Leibe generiret und gezeuget werden / auch denselben / sonderlich in der Jugend grossen Schaden thun / indem sie so wohl die Farbe des Gesichtes / als auch den Appetit zum Essen benehmen. Doch diese Würmer verstehe ich hier nicht / wann ich von dem Alamodischen Wurm Saamen unserer Zeit handeln will ; zudem so können dieselben auch durch Wurm Kuchen / und andere darzu dienliche Medicamenten getödtet und abgetrieben werden.

Ferner ist bekannt / daß bey meist erfolgender Verwesung unserer Leiber in dem Grabe sich auch Würmer einfinden werden / dieselbige zu verzehren / dahero Syrach saget : Wann der Mensch todt ist / so fressen ihn Schlangen und Würme ; und ein anderer Philosophus commentiret gleichsam darüber also : Des mihi tres Thaleros, Stercus & umbra Sumus. Doch diese Würmer kan kein Sterblicher meiden / und wann er auch noch so klug wäre / dahero es dann auch billig vor eine Thorheit zu halten / wann man darüber scottifiziren wolte. Sufficit / daß wir dem Tode alle mit einander die Contribution richtig ablegen / und also auch mit deren Würmern der Natur Gedult tragen müssen.

Drittens zeigt sich eine neue Art von Würmern in dem Käse / wann er alt ist und wohl zu schmecken beginnet ; Dann je besser derselbe stincket / je lustiger sich die Maden und Würmer drinnen machen / desto appetitlicher ist er vor die Schluck- und Gluckbrüder. Allein auch von diesen Würmern ist hier die Rede nicht / und wann zur Noht einer ist / welcher die Würmer im Käse nicht mitessen will / der kan sie zum Fenster hinaus schmeissen / Ohne daß er befürchten müsse / daß man ihm deswegen einen Proces an den Hals werffen werde.

Sondern wann ich hier Würmer auf das Tapet bringe / so sind solches Alamodische / übernatürliche und incurable Würmer. Alamodisch sind

Sind sie / weil ihr Auffenthalt nicht wie es bey andern Würmern gebräuchlich / in dem Leibe / sondern in dem Kopffe ist / sie auch daselbst eine nicht geringe Parade machen. Übernatürlich sind sie / weil sie nicht von der Natur / welche doch aller Dinge Mutter und Ursprung ist / sondern vom Winde gezeuget werden ; incurable aber nenne ich sie darum / weil sie weder durch Wurm-Kuchen / noch andere Wurm-Arkeneyen delogiret werden können. Das einzige Mittel diese Alamodischen Gäste los zu werden / ist der Schnitt / weil sich aber noch zur Zeit kein Wurm-Schneider eingefunden / auch keine Apparence ist / daß sich einer einfinden werde / so passiren diese Würmer in der gangen Welt vor incurable / und genade dem der Himmel / welcher damit inficiret ist.

Wer diese Würmer hat / der struht von eitel Winden /

Als wie ein Dudelsack ; wo er sich lästet finden /

Da haselert der Beck / und dencket nicht daran /

Daß man den Wurm an ihm mit Händen greiffen kan.

Wann ein Mensch im Zeichen des Widchopfs gebohren / so saget man / er hat Würmer / das ist allegorice geredet / in der That aber heisset es auf gut Deutsch : Der Keel ist ein Narr / und wann der grosse Mogol sein Vater wäre. Nun komme ich zu der Lista von diesen Alamodischen Würmern. Und da giebet es denn eum ersten

Einbildungs-Würmer /

Je länger dieselben in des Menschen seinem Capitolio herum schwärmen / desto tiefer fressen sie sich ein / und können nimmermehr wieder heraus getrieben werden. Die Eigenschaft der Einbildungs-Würmer ist artig. Wann ein Mensch darvon eingenommen ist / so verliebt er sich in sich selbst / wie die Maus in einen Holländischen Käse / wie die Rake in den Speck / und wie der Hund in die Speise-Kammer / und damit er ja die Augen beständig in seinem galanten exterieur wenden möge / so führet er einen Spiegel bey sich / und kucket ohn Unterlaß hinein. Das sind Einbildungs-Würmer. Wer diese hat / dencket nicht / daß andere Leute auch Menschen sind / sondern vermeinet / er sey es allein / auf den man die Augen wenden müsse. Er hält es vor eine Sünde / wann er vor einem andern seinen Hut abnehmen und ein Compliment machen soll / sondern prätendiret vielmehr / daß ihm jederman aufwarten müsse. Das sind Einbildungs-Würmer.

Ein solcher Hochmuths-Wurm hat wunderliche Grillen /

Mit Winde läst er sich biß an die Ohren füllen /

Seht wie der Hase stukt / wie weiß er sich nicht groß /

Ach wärstu armer Tropffdoch deines Wurmes los.



Zum andern / finden sich auch

Schnupf-Toback's-Würmer /

Welche heute zu tage unerhört gemein sind / auch unter der Nase ihr Schild gang sichtbarlich ausgehänget haben. Es ist wohl eine absurde Gewohnheit mit dem Schnupftoback / und obgleich der mäßige Gebrauch desselben nicht zu verwerffen / so ist dennoch im Gegentheil der Mißbrauch davon um so vielmehr zu tadeln. Einer hat sich angewehnet / keinen Augenblick in Gesellschaft zu seyn / da er nicht mit der Schnupftoback's-Dose heraus wischer / und das plait il Monsieur oder Mademoisell une prise ? mit einer sonderlichen aire und Staats-Mine an den Mann bringet. Oft ist es ihm nicht um den Schnupf-Toback zu thun / sondern nur darum / daß ein jeder seine kostbare Dose sehen / und sich darüber verwundern möge. Das ist ja ein Wurm !

Ein anderer hat sich den übermäßigen Gebrauch des Schnupftoback's dermassen angewehnet / daß er sich auch in der Kirchen dessen nicht enthalten kan ; Wiewohl jener Schnupf-Toback's-Bruder darüber sehr nachdrücklich reprimandiret worden ; Dann als der Prediger ihn niesen hörte / und sich wohl einbilden konte / woher dieses käme / so sprach er / ist dein Niesen natürlich / so helfe dir Gott / kommt es aber vom Schnupftoback / so gesegne dir's der . . .
Wiedrum ein anderer hat sich mit solcher Heffrigkeit in den Schnupftoback verliebet / daß er davor hält / er könne in seinem Kleide keine Parade machen / wann nicht der Spaniole Finger dicke darauf liege / das ist ja ein Wurm ! Und mit einem Worte / diese Uhr von Würmern ist heut zu tage so gemein / daß auch die Kinder sich schon anfangen damit zu schleppen. Doch was ist es Wunder / es heißet auch hier : Above majore discit at are minor, i. e. Wie die Alten singen / so schwitzern auch die Jungen.

Was ist der Schnupftoback / den man zu starck gebrauchet ?

Ein Händgen voller Wind / das in die Luft zwar rauchet /

Doch solche Spuren läßt / dran man die Narren kennt /

Den man vom Schnupftoback / den schwarzen Ritter nennt.

Zum dritten hat man auch

Sack-Uhren-Würmer.

Parbleu ! das sind possirliche Dinger / worüber ich schon offi habe lachen müssen / weil sie 10. Spannen lang aus dem Capitolio ihres Patröngens hervor lücken.

Uhren bey sich zu führen / ist eine sehr wohl-anständige und commode Sa-
ch



che / marquiret auch einen klugen und vorſichtigen Menſchen / aber damit einen Staat zu machen / zeigt an / daſ der Beſitzer nicht klug ſey / und hier operiren dieſe Art Würmer am meiſten.

Da kan mancher des Tages über nicht Compagnien genug finden / um Gelegenheit zu haben / ſeine Sack-Uhr / die doch noch nicht bezahlet / ſehen zu laſſen. Gehet er auf der Straſſen / und ſiehet von ohngeſehr ein Frauenzimmer am Fenſter oder an der Thüre ſtehen / ſo muß es gleich ſtille geſtanden / und mit der Sack-Uhr herausgewiſchet ſeyn / damit die Dame ſehe was es vor ein vornehmer Herr ſey / der vor ihrem Hauß vorbeſey paſiret. Er ſiehet quanz weiße / wie viel es wohl an der Zeit ſeyn möge / aber ſeine Gedanken ſind auf nichts weni er / als darauf gerichtet / ſondern ſeine Intention iſt / das erblickte Frauenzimmer zu charmiren ; Zuweilen gehet es an / daß ſich eine N rrin in einen Narren verliebet / zuweilen heißet es auch wohl : ſehet mir doch den Haſen an / der Narr meint gewiß / daß keine Uhren mehr in der Welt ſind / als die Seinige. Ein anderer ließe ſich eher die Krauſe zerreißen / als daß er den Rock zumachen / und alſo das ſchöne Band / welches er an ſeiner Sack-Uhr hängen hat / nicht ſolte ſehen laſſen. Das ſind ja Würmer.

Mein! Mein / was giebt es nicht vor Narren auf der Erden/
Die wie die Menſchen ſehn / und ſo erkennen werden /
Iſts möglich daß ein Wurm / ſich ſo im Kopfe einni t /
Daß du O Menſch dadurch ein purer Narre biſt.

Zum vierdten remarquiret man in der N rrifchen Welt / auch

Complimentier-Würmer /

Und wann ich die Eigenſchafft derſelben beſchreiben ſoll / ſo dürfte die Deſcription ſo heraus kommen :

Wer mit dem Complimentier-Wurm behaffret iſt / derſelbe ſtudiret Tag und Nacht aufs Complimenten machen / und weil er ſeiner Meynung nach darinn ein Meiſter / ſo bringet er in Geſellſchafft kein Wort vor / das nicht Complimenten-mäßig / der Leib wird auf der Straße / von der Complimentier-Sucht hin und her gedrehet / als wann er auf Schrauben ſt nde ; und macht überall / wo er jemand frembdes / abſonderlich ein Frauenzimmer erblicket / pafſa manus Bücklinge / und andere dergleichen grimacen. Wer den Complimentier-Wurm im Kopffe tr get / der leget ſich mit Fleiß auf hochtrabende Redens-Uhren / damit er ſeinem Complimenten-ſchwangern Geiſte Satisfaction geben möge / und weil dergleichen Sachen über ſeinen Horizont laufen / ſo lernet er ganze Romainen auswendig / um nur keinen Mangel an galan-



lantem Redens-Uhren zu haben. Es kommt aber so heraus / als wann ein Esel auf der Laute schläget / eine Nacht-Eule sich in einer Capelle hören läset / und ein Mensch / welcher 2. von seinen Sinnen verlohren / sich vor einen Redner ausgeben will.

Wer ein Complimentier-Narr ist / der könnte das Complimentiren nicht lassen / und wann man ihm auch drohete / die Haut über die Ohren zu ziehen. Mit Complimenten wird bey ihm alles verrichtet ; Mit Complimenten stehet er auf / mit Complimenten speiset er / mit Complimenten passiret er den Tag / und ob er zu Nachts / bey dem zu Bette-gehen / auch mit seinen Spatten Complimentiere / kan ich zwar nicht vor gewiß sagen / doch will ich auch eben nicht daran zweiffeln / denn ein Complimentier-Narre / hält die größten absurditäten vor Klugheiten / und will par force / vor einen wohl-qualificirten Menschen passiren / wann er auch gleich in der Narren-Kappe bis an die Ohren eingena-her steckt.

Der Complimenten-Wurm verdirbet alle Sachen /
Die einen Menschen sonst qualificiret machen /
Er nistelt sich bey uns mit sondern Griffen ein /
Und wer ihn an sich trägt / der muß ein Narre seyn.
Ja / ja / das ist er auch / Erfahrung kans bezeugen /
In Complimenten sich etwas zu sehr versteigen /
Das laufft zuletzt auf nichts als Narren Kram hinaus /
Weg rufft die halbe Welt / mit ihm ins Narren-Haus.
Zum fünfften / so bemercket man auch

Musicalische - Würmer /

Das sind solche Dinger / welche denen Complimentier-Würmern nicht das allergeringste an der Narzheit nachgeben. Musicalische Würmer werden sie genennet / weil sie à l'ordinair ihre Residenz / in einem Musicalischen Capitolio haben. Sie verkriechen sich unter die Noten / verkleiden sich unter den Pausen / und lassen sich alle Tacten-mäßig tractiren.

Ein solcher Musicalischer-Wurm / verstatet seinem Inhaber Tag und Nacht keine Ruhe / sondern es muß derselbe alle Augenblick mit Singen und Springen beschäftiget seyn / ja so gar auch in Gesellschaften / wo man an nichts weniger / als an die Music gedencket / kan weder sein Mund noch die Singer ruhen.

Bald klappert er mit den Fingern auf dem Tische herum / damit die Leute daraus abnehmen sollen / daß er das Clavier verstehe. Bald schlägt er einen
Ehem

Thon an / gleich als ob er in Absingung der Noten eine Probe machen wolte / damit die Leute ja wissen mögen / daß ein Mensch zu gegen / welcher die Vocal-Music verstehe. Absonderlich aber regieret wohl dieser Musicalische Wurm bey verliebten Hasen am meisten ; Dann wann dieselben bey ihrer Amasia auf die Courtesie kommen / so müssen die Arien herhalten / und der Galan flat-tiret sich mit einer unausbleiblichen Liebe von seiner Göttin / wann er nur dieselbe mit seiner Stimme einnehmen / und in seinen Arien Herkbrechende Worte zusammen raspeln kan. Und das sind Musicalische Würmer / welche / wann gleich nicht die Hunds-Lage sind / dennoch in der nârrischen Welt sich ziemlich lustig machen.

Ein Musicalischer Wurm / macht hundert tausend Hasen /
Sagt mir / was ist ihr Thun / als Thorheit-volles Rasen /
Music du edle Kunst schaff diesen Wurm von dir /
Sonst öffnet man dir noch zum Lazareth die Thür.

Zum sechsten / so observiret man auch in der nârrischen Welt /

Praal-Würmer /

Und diese lassen sich in excessiver Zahl finden / nicht nur in unserm deutschen Vaterlande / sondern überall in der Welt. Hier höret man einen großsprechen von seinen gethanen Reisen / von seinen Wissenschaften und Qualitäten / daß das Ende davon weg ist / und wann man diese Rodomontaten beym Lichte besiehet / so ist der gute Keel nicht weit hinter dem Ofen wegkommen / und seine Wissenschaften sind ganz duodez-mäßig. Dort pralet ein anderer / mit seiner unerhörten Courage / und wer ihm von weiten zuhöret / der solte meynen / es wäre ein Eisenfresser / und müste man sich schon vor ihm fürchten / ehe er noch einmahl den Degen aus der Scheide brächte ; Fänget man aber an / ihm auf die Zähne zu fühlen / oder wohl gar sich mit einem solchen Praathanz in querelle einzulassen / so fänget er stante pede an / die Pfeiffe einzuziehen / und das Ende erweist / daß dieser Thralo offtmahls keinen todren Hund gesehen / geschweige dann / vor der Klinge bloß gestanden. Zwar wann man seinen Bart ansichet / so solte man sich bald vor ihm fürchten / weil sich ein stachlichter Fgel darinnen präsentiret / allein / wann es zum Raketen-Tanze kommet / da es heißet : Hic Rhodus , hic Salta , so ist niemand zu hause / und alle Courage hat sich auf einmahl in ein Mauseloch verkrochen.

Dort pralet ein Venus Bruder / mit der Vielheit seiner Courtesien / wie er alte Tage bey anbrechenden Morgen / mit einer Liebes-Staffetta über der andern incommodiret werde ; wie sich bald hie bald da / ein duzend Jungfern um seine Hosen schlagen / und wie er weder Tag noch Nacht vor dem

vor



vornehmsten Frauenzimmer Ruhe haben könne. Ein leichtgläubiger glaubet es / wer aber die Gewisheit davon auf die Nachfrage ankommen lästet / der höret zum öfftern / daß sich ein solcher des Gleisches rühme / da er doch noch lange nicht einmahl der Bräbe genossen. Das sind Praal-Würmer.

Ein Prahlhans denckt an nichts / als nur braff groß zu sprechen /
Man meint / er wolle gleich die Hälse uns zerbrechen /
Doch er besinnt sich bald / und steckt den Deagen ein /
Weil ihm sein Contrapart auch scheint kein Narr zu seyn.
Endlich und zum letzten / setze ich auch noch hier die

Courtesie-Würmer /

Und da andere Würmer / doch noch einiger massen raisonnable mit den Menschen procediren / so metamorphosiret dieser alle seine Inhaber in vollkommene Narren. Wer verliebt ist / der hat den Courtesie-Wurm / wer den Courtesie-Wurm hat / tritt in das Hasen-Fetz / so tieff / als es nur immer möglich / wer in dem Hasen-Fetz stecket / der laufft mit der Narren-Latte / und wer mit der Narren-Latte lauffet / ist ein Narr / Ergo , igitur & propterea , machen die Courtesie-Würmer die größten Narren.

Ein Verliebter vergiffet Essen und Trinken / wann er bey seiner Göttin ist / wann er nur Hoffnung hat / in der Schak-Kammer ihres Schofes / den Schak seiner Vergnügung zu finden. Ein Liebhaber reffigiret seine Verrichtungen / hängt das Studieren an den Nagel / und tractiret alles en bagatel / weil er in den Gedanken stehet / es könne die Zeit nicht besser / als bey dem Frauenzimmer zugebracht werden. Ein Verliebter / machet sich mit Freuden arm / und im Gegentheil seine Courtesie-Schwester reich / ungeachtet er vor alle sein Spendiren / nichts hat / als ein dukend Kusse / und das süsse Andencken / daß er zuweilen ein Schläfen in den Armen derselben abgestochen. Ein Verliebter wird vor Liebe blind / und denckt nicht / daß in das Maculatur der eufferlichen Kleidung offi ein Monstrum horrendum eingewickelt sey. Das sind Courtesie-Würmer.

Wer diese Würmer hat / legt sich aufs selbst-betriegem /
Die Liebe darff ihm leicht was vor die Augen liegen /
So denckt der Hase schon wie trefflich ihm geschicht /
Wann er zum Zeitvertreib mit Jungfer Litzgen spricht.

NB. Über 8. Tage folget der Ein und Zwanzigste Bogen.

Der Lustigen
F A M A

Aus der
Narrischen Welt /
Ein und Zwanzigste Ausfertigung.

Vorstellend
Den Mamodischen Wurm-Saamen /
auf eine andere Manier /

Nemlich
In genere foeminino ;

Das ist :
Das Narrinnen-Register unserer Zeit.

Gefeh! Es sey das Frauen-Zimmer
An Schönheit denen Engeln gleich/
So weiß ich doch / daß sie nicht immer
An Klugheit alle Englisch reich ;
Es sind von ihnen viel geschossen /
Und all ihr Thun ist Narren-Possen /

Wann man es recht beym Licht be-
sieht ;
Denn was sie Mamodisch nennen /
Gibt uns die Würmer zu erkennen /
Die in dem Kopf und im Gemüht /
Wie Mäuse in dem Käß sich brüsten.



HAMBURG, gedruckt und zubekommen bey Philipp Ludwig Stromer /
in der Neustadt am Graben nechst dem Schulgang / 1718.